

Oktober 2014 Algarve - Kanaren

Dienstag, 14.10.2014

Ankerplatz Faro

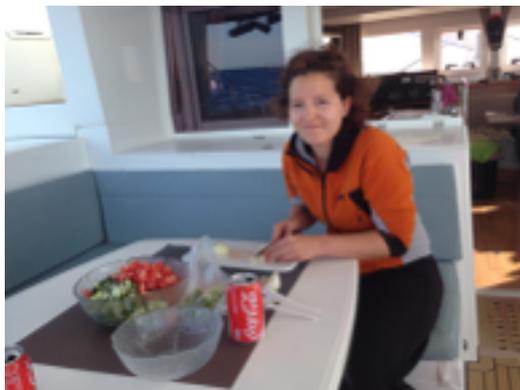
Nach dem Gewittersturm gestern Nacht mit Spitzenböen von 8 Bft (einmal kurzzeitig 42 kn - 9 Bft) hat sich das Wetter beruhigt, allerdings ist es ziemlich kalt geworden, 15 Grad früh um 08:00 Uhr. Um 06:03 Uhr ist die Mail mit den neuesten Wetterdaten als Grib-File (ca. 400 kB) gekommen. Die Situation hat sich stabilisiert, auf dem Schlag nach Süden sollen bis in die Nacht nordwestliche Winde mit 3-4 Bft wehen. Später soll der Wind an der afrikanischen Küste schwach sein, bis er in 2 Tagen auf Nordost dreht. Es ist 09:00 Uhr und wir beschließen, sofort auszulaufen.

Der Ebbstrom hat begonnen und zusammen mit dem Schwell aus Süd vom gestrigen Gewittersturm hat sich in der Flussmündung auf eine Länge von vielleicht 100 m eine gewaltige See mit steilen Wellen von 2 bis 3 m gebildet, die teilweise brechen. Aber die Wassertiefe ist groß, ca. 15 m und mit viel Gas, kurzzeitigem starkem Stampfen und einigen Spritzern Seewasser kommen wir gut durch.



Jetzt noch schnell eine Reservierung für die Rubicon-Marina auf Lanzarote für Sonntag gemailt und dann heißt es: **ab in den Süden**, Kurs 180 Grad Richtung Casablanca. Anfänglich ist der Wind schwach und die Motoren müssen ran, aber um 15:00 Uhr bläst er wie versprochen mit 3 und später 4 Bft., sodass wir mit 5 bis 7 kn gut vorankommen. Auch die Sonne lässt sich nach den vielen Regentagen wieder blicken, was die Stimmung deutlich hebt. Ab 15:00 Uhr queren wir auch die Route der Grossschifffahrt von Gibraltar nach Cap Sao Vicente. Mit 1,1 sm Abstand kommt uns die Maersk Klaipeda, ein 300 m langer Containerfrachter mit Ziel Suez Kanal am nächsten.

Nici bereitet einen griechischen Salat, der uns hervorragend mundet und Energie für die kommende Nachtfahrt gibt. Wir haben uns wieder für 3-Stunden-Wachen entschieden.



Bevor es dunkel wird, reffen wir das

Großsegel noch, die Geschwindigkeit sinkt zwar auf 4 kn, aber Sicherheit geht vor. Die Nacht ist stockdunkel und beim halbstündigen Rundumblick sind nur die Lichter der Frachter zu sehen, die auf dem Radar angezeigt werden. Aber keiner kommt uns näher als ca. 10 sm. Die ganze Nacht bleiben wir auf Südkurs, ab Mitternacht mit Motorunterstützung.

Mittwoch, 15.10.2014

Am Morgen dreht der Wind weiter nach Südwest, also genau daher, wo wir hinwollen. Zuerst versuchen wir es mit Motor gegenan, aber dann sinkt die Geschwindigkeit auf 3 kn, da würden wir 7 Tage bis Lanzarote brauchen. Die morgendliche Wettermail sagt aus, dass der Wind ab einem Abstand von mehr als 60 sm vom afrikanischen Festland mit 3-4 Bft. aus Südwest bläst. Erst ab ca. 40 sm oder näher wird er schwach oder dreht sogar in die Gegenrichtung. Es bleibt uns also

nur, unser Ziel dicht unter der Küste zu erreichen. Der neue Plan ist ein Abstand von 30 sm, so bleiben wir deutlich außerhalb der Hoheitsgewässer.

Es wird dann ein gemütlicher Segeltag und die Temperaturen steigen auch. Gegen Abend erreichen wir den geplanten Abstand zur Küste ca. 50 sm nördlich von Casablanca und schwenken auf einen küstenparallelen Kurs ein. Der Wind hält sich mal an die Vorhersage, er schläft ein, sodass wir die Nacht durchmotoren.

Donnerstag und Freitag, 16./17.10.2014

Gestern Abend hat sich Nici nicht ganz wohl gefühlt und so habe ich die Wache bis 02:00 Uhr und Eva ab 02:00 Uhr übernommen. Ich bin erst nach 08:00 Uhr aufgewacht und bin gut ausgeruht. Danke Eva.

Anfänglich war noch starker Schiffsverkehr von und nach Casablanca, aber später war das Meer weitgehend leer. Bei den langen Nachtwachen ist es angenehm, dass der Fernsehsatellit Astra noch gut empfangen werden kann.

Bei meinem verletzten Finger ist es so, dass wahrscheinlich die Sehne über dem letzten Gelenk gerissen ist. Hatte ich vor 30 Jahren auch schon mal. Da wir in Vilamoura und auch in Faro keinen Fingerling bekommen haben, haben wir aus dem Eckstück eines Plastikbehälters eine Fingerschiene ausgeschnitten, um den Finger gerade zu halten. Eva verbindet mich täglich und hat die Fleischwunde gut im Griff. Schmerzen habe ich keine, wobei ich nicht weiß, ob es nicht weh tut oder ob ich es nur wegen meinem Skiunfall im Januar nicht mehr spüre.



Das Meer ist

spiegelglatt, abgesehen von der langen Dünung, flache Wellen mit einer Wellenlänge von 50 bis 100 m und einer Höhe von mindesten 5 m. Es schaut wunderschön friedlich aus mit dem blauen Meer und den weißen Wolken. Wenn ich mir das Blau als Grün und die Wolken als Berge vorstelle, schaut es aus wie geschwungene Wiesen im bayerischen Voralpenland. Natürlich ohne Kühe.

Der neueste Wetterbericht sagt, dass wir wohl bis Lanzarote durchmotoren müssen. Ein riesiges Tiefdruckgebiet über dem Nordatlantik bringt das Wetter durcheinander und verhindert, dass sich die hier sonst üblichen nördlichen Winde ausbilden. Ich warte gespannt darauf, auch mal Glück mit dem Wetter zu haben. Zum Glück ist genug Diesel an Bord. Wenn alles so weitergeht, kommen wir am Sonntag in Lanzarote an.

Mittags versucht Eva sich mit dem Backen von Semmeln. Es gelingt gut und frisches Brot und Semmeln riechen verführerisch und schmecken wie vom Bäcker (jedenfalls fast). Nici verbringt den Tag im Bett.

Donnerstag gegen Abend um 18:00 Uhr kommt uns die Harmony N, ein 222 m langes Frachtschiff mit Ziel Tanger entgegen. An unserem Warnsystem können wir ablesen, dass es uns in einer halben Stunde in nur 57 m Entfernung begegnen wird, kaum zu glauben, wo wir doch weit neben den Schifffahrtsstrassen unterwegs sind. Eine kleine Kursänderung von 7 Grad nach Steuerbord unsererseits genügt, um im sicheren Abstand von 0,9 sm zu passieren.

Die Nacht verläuft ereignislos, Eva weicht einigen Frachtern aus, ohne mich zu wecken. Respekt. Daneben bäckt sie wieder frische Semmeln, diesmal aus Bauernbrotteig. Es duftet köstlich, als ich aufwache und wir können gemütlich frühstücken.

Langsam stellt sich Routine ein. Wir sind jetzt etwa auf der Höhe von Marrakech, noch circa 200 Meilen bis Lanzarote. Freitag kurz vor Sonnenuntergang kommt ein Katamaran von Achtern auf. Er überholt uns im Abstand von 20 m. Es ist die "Amazing", eine deutlich größere Lagoon 620 (ca. 19 m) aus Kanada mit 8 Personen an Bord. Wir winken uns fröhlich zu, leider vergesse ich ein Foto zu schießen. Kurz danach ändert er seinen Kurs mehr westlich, Ziel unbekannt.



Wir haben das Wachsystem probeweise auf 4-Stunden-Wachen umgestellt (20 bis 24, 00 bis 04, 04 bis 08 usw.). So kann jeder über 7 Stunden durchschlafen. Beim Wachwechsel um Mitternacht ruft Nici aufgeregt: "Das Meer leuchtet!" Wir schalten die Navigationsbeleuchtung aus und dürfen leuchtendes Plankton erleben (der Mond ist noch nicht aufgegangen, es ist stockfinster, da einige Wolken die Sterne verdecken). Mit jeder Bugwelle von BearBaloo werden leuchtende Planktonpunkte

weggeschleudert. Der Antriebspropeller bewirkt eine 1 m breite Leuchtspur im Meer hinter uns. Wir sind begeistert und ergriffen von diesem Naturwunder.

Samstag 18.10.2014

Heute war zur Abwechslung ein Frusttag. Zuerst habe ich nach diversem eMail-Verkehr mit Johannes ungefähr 5 Stunden versucht, die AIS-Anzeige (Automatic Identification System) endlich auf beiden Bildschirmen (Naviplatz und Steuerstand) zum Laufen zu bringen. Johannes sagt, dass es funktionieren müsste und der Fehler an der Reihenfolge des Einschaltens der Geräte liegt. Nach gefühlt Tausend Versuchen läuft es im Moment, ich weiß nur nicht, warum und wie lange. Dann will ich eine Mail schreiben, aber die Mini-V-Sat-Anlage bekommt keinen Kontakt mit dem Satelliten. Auch mit dem Ersatzsystem, dem Iridium Satelliten Telefon kann ich keine Mail senden, die Übertragung bricht immer nach der Hälfte ab. Dann steht auf meiner ToDo-Liste die Aufgabe, ein Pages-Dokument (diesen Bericht) ohne Internetverbindung auf den MacBook zu übertragen. Ich kann nicht verstehen, warum Apple-Nutzer immer behaupten, die Bedienung von Apple-Rechnern sei so einfach und bin kurz davor, den Meeresgrund mit dem Rechner zu verschmutzen. Nici bemerkt meine Verzweiflung, setzt sich zu mir und findet tatsächlich die richtige Kombination von Befehlen. Ich beschließe, ein kühles Bier zu trinken und den Rest des Tages möglichst ruhig vergehen zu lassen.

Sonntag 19.10.2014

Am frühen Morgen erreichen wir Lanzarote von Norden her. Die Marina Rubicon, bei der wir uns angemeldet haben, liegt im Süden, noch ca. 7 Stunden entfernt. Wind ist noch immer schwach, so hat sich unser erster größerer Törn (ca. 600 sm) zu einer Motorbootfahrt entwickelt. Aber das Meer und die Luft sind 25 Grad warm, so kann man es aushalten.

Ursprünglich hatten wir vorgehabt, ein paar Tage in einer Bucht der weitgehend unberührten Insel Graciosa am Nordende von Lanzarote zu ankern. Wie wir inzwischen erfahren haben, sind die Bedingungen zum Ankern in dem Naturschutzgebiet deutlich verschärft worden. Man muss sich mindestens 10 Tage vorher schriftlich oder per Mail anmelden und eine Genehmigung einholen, natürlich alles in spanisch. Bei unseren Spanischkenntnissen und den Zeitvorgaben ist das aussichtslos. Angeblich wird man ohne Genehmigung von der Guardia Civil rigoros vertrieben und mit einer hohen Strafe belegt. Wir verzichten deshalb auf einen Besuch und nehmen direkt Kurs auf die Marina. Die Welt wird eben immer komplizierter und bürokratischer.

Um 15:00 Uhr legen wir in der Marina Rubicon an, wir bekommen einen Platz am Kopf von Ponton A und sind damit weit genug von den Restaurants mit abendlicher Live-Musik entfernt. Die Marina wurde vor circa 10 Jahren weitläufig mit Wasserfällen und Stegen zum Bummeln angelegt. Wie

meist auf Lanzarote sind fast nur niedrige Gebäude errichtet worden und wir fühlen uns auf Anhieb wohl.

Montag, 20.10.2014 bis Samstag, 01.11.2014

Mein Finger ist noch immer geschwollen, weshalb wir einen deutschen Arzt im Marinabereich aufsuchen. Er schickt mich gleich zum Röntgen, dazu muss ich allerdings in die ca. 40 km entfernte Hauptstadt Arrecife. Also wird erst Mal ein Mietauto organisiert und Nici begleitet mich Dienstag zum privaten Röntgen-Institut, wo die Aufnahme in 20 min erledigt ist.

Um es kurz zu machen: es ist genau das passiert, was beim Segeln nicht passieren darf. Das vorderste Glied des Zeigefingers ist luxiert (ausgekugelt) und liegt deutlich neben der normalen Position. Nach einem vergeblichen Versuch, den Finger durch starkes Ziehen wieder einzurenken, buche ich für Donnerstag einen Flug nach München, da eine Operation unausweichlich scheint. In der Handchirurgie Rechts der Isar bekomme ich für Montag einen Termin zur OP. Beim CT wird festgestellt, dass der Knochen auch gebrochen ist.

Eva und Nici bleiben bei BearBaloo und sind mit verschiedensten Arbeiten gut beschäftigt.



Am Montag bin ich gleich als Erster dran und bekomme ein Metallplättchen als Ersatz für die gerissene Strecksehne mit 9 mm langer Schraube eingesetzt. Natürlich frage ich gleich nach dem weiteren Verlauf: die Ärzte haben keine Bedenken gegen die Teilnahme an der ARC. Danke für die freundliche und professionelle Behandlung in der Handchirurgie im Rechts der Isar.

Die Griechencrew, bei der ich jahrelang beim Törn zu Allerheiligen dabei war, ist wieder von Athen nach Hydra und zurück unterwegs und schickt Grüße. Hat mich sehr gefreut. Schade, dass ich nicht dabei sein kann, aber Alles kann man nicht haben. Chris und der Crew wünsche ich einen ruhigen Törn, guten Wind und

gemütliche Abende in der Taverne.

Am Freitag findet noch eine Kontrolluntersuchung statt und für Samstag habe ich den Flug nach Arrecife gebucht.

Ich hoffe, dass wir damit die negativen Erlebnisse unserer Reise abgehakt haben und uns ab jetzt nur noch mit dem Schönen und Angenehmen beschäftigen können.

Liebe Grüße

Gerd, Eva und Nicola